

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Verlag: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Dannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

Nr. 31.

Sonnabend, den 29. März

1913.

Wegen Umbaus des Amtsgerichtsgebäudes werden sich vom 7. April 1913 ab bis auf weiteres die **Geschäftsräume** des unterzeichneten Amtsgerichts in dem auf hiesiger Nordstraße gelegenen vormaligen **Lichtenbergerschen Hausgrundstück** des Herrn Ortsrichters Alban Weichsner befinden.

Am 4. u. 5. April 1913 können wegen des an diesem Tage stattfindenden Umzugs des Amtsgerichts in das genannte Hausgrundstück nur besonders **dringliche Geschäfte** in den bisherigen Amtsräumen erledigt werden.

Eibenstock, den 27. März 1913.

Königliches Amtsgericht.

Brandversicherungsbeiträge.

Am 1. April dieses Jahres ist der 1. Termin der **Landesbrandversicherungsbeiträge** fällig. Er ist mit 1¹/₂ Pfennig für eine Einheit zu erheben. Zu seiner Verzäh-

lung ist nach der Dienstanweisung zum Gesetze vom 1. Juli 1910 eine Frist bis zum 15. April dieses Jahres zugelassen. Hiernach hat sofort das kostenpflichtige Mahn- bez. Zwangs-vollstreckungsverfahren einzutreten, da für die Abrechnung mit der Landesbrandversicherungsanstalt nur eine Frist bis Ende April gegeben ist.

Stadtrat Eibenstock, den 27. März 1913.

Sonnabend, den 29. März 1913,

nachmittags 2 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier **1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Vertiko, 1 Nähtisch und 1 Leuchterlampe** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 28. März 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Die Bulgaren auf dem Vormarsch nach Konstantinopel?

Nach der in der neueren Kriegsgeschichte fast beispiellos dastehenden Erstürmung Adrianopels schienen die Bulgaren auch auf der Tschataldscha-Linie mit neuer Wucht vorzudringen zu wollen. Auch hier haben in den letzten Tagen blutige Kämpfe stattgefunden, die durchweg mit Erfolgen für die bulgarischen Truppen endeten. Es ist unter anderem der Ort Tschataldscha von den Bulgaren wieder genommen worden. Nach einer Londoner Meldung hatte eine dortige Nachrichtenvermittlungsstelle bereits ausgesprochen, die Tschataldscha-Linie sei durchbrochen. Das ist offenbar unrichtig. Der Ort Tschataldscha war schon früher von den Bulgaren besetzt und geriet erst nach ihrem Abzuge in türkische Hände. Dieses Draufgängertum auch auf der Tschataldscha-Linie läßt nun bald vermuten, daß die Bulgaren, falls nicht ein schneller Friedensschluß dazwischen kommt, nicht davor zurückschrecken werden, direkt auf Konstantinopel zuzusteuern. Folgende Drahtmeldungen bestätigen die bulgarischen Erfolge:

Sofia, 27. März. Den Bulgaren gelang es gestern nach hartem Kampfe die früher von ihnen innegehabten Positionen an der Tschataldschaline, nämlich Subatschoju, Tschataldscha und Papat Burgas, wieder zu besetzen. Heute bei Tagesanbruch begannen sie einen verzweifelten Angriff gegen die türkischen Stellungen in Ormanli. Das Resultat dieses Angriffs ist noch nicht bekannt.

Sofia, 27. März. Soeben wird offiziell gemeldet, daß die Türken hinter Tschataldscha zurückgeworfen wurden. Das Vorgehen der Bulgaren an der Tschataldschaline begann gleichzeitig mit dem Angriff auf Adrianopel am 24. März. Nach dreitägigen Kämpfen gelang die Befreiung der Stadt Tschataldscha. Die Bulgaren rückten unter dem Geschützfeuer der türkischen Schiffe unaufhaltsam vor. Mehrere südöstlich von Tschataldscha liegende Ortschaften wurden eingenommen. Die Türken zogen sich auf die Hauptbefestigungslinie zurück; offenbar hinter die Ortschaft Tschataldscha, die etwa sieben Kilometer vor den Befestigungen liegt.

Sofia, 27. März. Die bulgarische Vorhut bei Tschataldscha hat heute neuerdings einen Angriff auf die türkischen Stellungen unternommen. Die türkischen Truppen wurden nach heftigem Kampfe bis hinter Karasin zurückgeworfen.

Aus Adrianopel fehlen jede weiteren Nachrichten. Ueber die Zahl der Gefangenen weiß man nichts Bestimmtes. Immerhin wird behauptet, daß die Zahl derselben 70 000 Mann und 10 000 Offiziere, darunter 16 Paschas beträgt. Letztere werden nach Sofia, die Offiziere nach Philippopol gebracht. Die Eisenbahnbrücke über die Arda soll nur unbedeutend beschädigt sein, sodaß sie in den nächsten Tagen für den Verkehr wieder freigegeben werden kann. Das auf kurze Zeit eingestellte Bombardement von Skutari wird jedenfalls bald wieder aufgenommen werden. Welche Gefahren der Wiederbeginn der Beschießung in sich bergen kann, ist noch nicht abzusehen.

Getinje, 27. März. Das Amtsblatt bringt die Meldung, daß heute nachmittags um vier Uhr die Frist, welche für das Verlassen der Zivilbevölkerung Skutaris vom König festgesetzt wurde, abgelaufen ist. Der Oberkommandierende erhielt den Auftrag, danach sofort das verstärkte Bombardement Skutaris aufzunehmen.

Wien, 27. März. Zur Skutarifrage schreibt die Reichspost: Bis zur Stunde hat Rußland trotz

des Beschlusses der Botschafterreunion seine Instruktionen an seine Vertreter in Belgrad und Getinje gefandt. Solange diese Instruktionen nicht eingetroffen sind, kann eine Kollektivdemarche selbstverständlich nicht erfolgen. Sollte Montenegro dem Wunsche Europas nach Einstellung der Feindseligkeiten und Räumung Nordalbanien nicht entsprechen, so würden Oesterreich-Ungarn und Italien ein Mandat Europas zum Einschreiten zu erlangen suchen, und, falls sie ein solches nicht erhalten sollten, ein selbstständiges Vorgehen beschließen. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Situation als sehr ernst bezeichnet.

Ueber ein neues Auftauchen des türkischen Kreuzers „Hamidje“ in den albanischen Gewässern meldet ein Bericht:

Sofia, 27. März. Gestern abend trafen hier Gerüchte über eine erfolgreiche Beschießung des albanischen Hafens San Giovanni di Medua durch den türkischen Kreuzer „Hamidje“ ein. Heute früh liegt ein von serbischer Seite stammender ausführlicher Bericht über die Beschießung vor, nach dem die Stadt vollständig zerstört ist. Schon seit drei Tagen wüthte die serbische Besatzung, daß sich der „Hamidje“ in den adriatischen Gewässern aufhalte. Auch ein österreichischer Dampfer, der einleif, gab an, ein Funkentelegramm des „Hamidje“ aufgefangen zu haben, das jedoch nicht entziffert werden konnte. Gestern morgen erschien plötzlich unbemerkt der feindliche Kreuzer und stoppte in ziemlicher Nähe vor der Stadt, auf die er ein vernichtendes Feuer abgab. Mehrere Stunden hindurch konnte der „Hamidje“ die Kanonade fortsetzen und dampfte endlich ab, nachdem kein größeres Gebäude mehr sichtbar war. Fast die ganze Stadt ist zerstört. Viele Gebäude sind in Brand geraten. Eine große Anzahl Personen, der Bericht meldet gegen zweihundert, wurden getötet.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Beratung der Heeres- und Deckungsvorlagen verschoben. Wider Erwarten haben sich in den Bundesratsbeschlüssen zur Beratung der Heeres- und Deckungsvorlagen neue Schwierigkeiten ergeben, so daß die für Donnerstag angelegte beschließende Sitzung des Bundesrats wieder abgesetzt werden mußte. Heute Freitag nachmittags vier Uhr wird diese Sitzung erst stattfinden. Die Veröffentlichung der Vorlagen ist demnach am Sonnabend abend zu erwarten.

Eine Gedächtnisfeier an das Vähower Freikorps. Die 100-jährige Wiederkehr des Tages der Einsegnung des Vähower Freikorps wurde am Donnerstag in Rogau bei Jopfen feierlich begangen. Nachmittags fand in der alten historischen evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt. Das Dorf hatte Flaggenhissung angelegt, ebenso prangte die Kirche im Festschmuck. Vor dem Eingange zur Kirche hatten die Mitglieder des Vähower Kameraden-Bereins aus Rogau in der Tracht der Vähower vor 100 Jahren Aufstellung genommen. Die Kirche war dicht gefüllt. Vor dem Altar hatten die Ehrengäste Platz genommen; unter anderem waren anwesend der Oberkirchenmeister des Kaisers, Reichsgraf Pückler, mit Familie, General

von Winterfeldt aus Potsdam, die städtischen Behörden aus Jopfen und Rogau und viele Bewohner der Umgebung u. s. w. Die Feier wurde eröffnet mit dem Gesang des niederländischen Dankgebetes. Als Festchor wurde das Körnersche Gebet „Hör uns, Allmächtiger“ und als Hauptlied das Körnersche Einsegnungslied „Wir treten hier in Gottes Haus“ gesungen. Die Festpredigt hielt der 71 Jahre alte Pastor Peter aus Lobdau, Kreis Goldberg-Haynau, ein Enkelsohn des Pastors Peter, der vor 100 Jahren die Vähower in dieser Kirche einsegnete. Er sprach über 1. Thor. 18, Vers 27: „Was du segnest, Herr, das ist gesegnet ewiglich.“ Die Schlussliturgie und der Gesang des Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die Feier.

Rußland.

Maxim Gorki kehrt nach Rußland zurück. Die russischen Zeitungen veröffentlichten einen Brief von Maxim Gorki, der sich zur Zeit in Italien aufhält, in dem dieser mitteilt, daß er den Entschluß gefaßt habe, wieder nach Rußland zurück zu kehren und in Jalta leben zu wollen. Gorki wurde durch die Amnestie anlässlich der Romanowfeier begnadigt.

Frankreich.

Die Jahresklasse 1910 bleibt bei den Fahnen. Die französische Regierung sucht die Kammer in der Frage der dreijährigen Dienstzeit gewissermaßen vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Wie die Blätter melden, wird Ministerpräsident Barthou im Einvernehmen mit allen seinen Kollegen dem Heeresauschuß der Kammer mitteilen, daß der Kriegsminister entsprechend dem Artikel 33 des Gesetzes von 1905 über die zweijährige Dienstzeit beschloß, die Klasse von 1910 unter den Fahnen zurückzubehalten. Das Ministerium halte es für seine Pflicht, hierdurch dem Parlament die unerläßliche Notwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit vor Augen zu führen. Der Ministerrat hat ferner beschloß, daß der Ministerpräsident und der Kriegsminister den dringenden Antrag stellen sollen, in der Heereskommission gehört zu werden, um sie zu ersuchen, nicht auseinander zu gehen, ehe sie über das Prinzip der dreijährigen Dienstzeit entschieden hat. Der Ministerpräsident und der Minister des Innern werden am Freitag in der Senatskommission für die Wahlrechtsreform sprechen.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Barthou. Der Ministerpräsident Barthou erschien am Donnerstag vor der Armeekommission, um eine längere Erklärung abzugeben. Es liege ihm, sagte er, durchaus fern, die Kommission zu einer Abfägung der Beratung über die Militärvorlage zu bestimmen. Die Regierung habe auch keineswegs die Absicht, die Kammer zu einer übereilten Beschlußfassung zu drängen, sie wüthte im Gegenteil, daß die Diskussion in der Kammer gründlich sei, denn aus dieser Diskussion werde sich für alle Welt die absolute Notwendigkeit der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ergeben. Die Regierung sei bereit, in Bezug auf Einzelheiten des Wortlauts der Vorlage Änderungen anzunehmen, aber sie bleibe im Prinzip der allgemeinen Durchführung der dreijährigen Dienstzeit treu.

Spanien.

Unfall des Königs Alfons. Die „Liberate“ veröffentlicht eine Nachricht aus Madrid, derzufolge sich König Alfons beim Golfspiel erhebl. verletzte.

Äfrika.

Aus Tripolis. Von General Leguis ist vom 27. d. M. folgendes Telegramm eingetroffen: Um zehn Uhr dreißig Minuten wurde in Gegenwart sämt-